

## Nachgefragt

BEI ANDREAS HUBER (LIV)



Foto: LIV Tirol/Seeberger

### „Erfahrungen sind gut“

Herr Huber, welche Zielgruppen hat das Telemedizin-Projekt?

Einerseits Patienten mit erhöhtem Risiko für einen komplizierten Verlauf. Sie werden von den Fachleuten der Medizin-Universität betreut. Aber auch Nicht-Risikopatienten können sich melden. Sie werden zwar nicht rund um die Uhr überwacht, aber ebenfalls intensiv betreut.

Welche Erfahrungen hat man mit Telemedizin?

In Tirol ist das Projekt HerzMobil bekannt. Es funktioniert ähnlich. Dabei werden Menschen mit Herzschwäche betreut. Die Erfahrungen sind gut.

Welche Einsatzgebiete sind noch denkbar?

Gerade Patienten mit chronischen Erkrankungen können telemedizinisch hervorragend versorgt werden. Aber auch die sportliche Bevölkerung ließe sich telemedizinisch erfolgreich unterstützen.

c.t.

## Nachgefragt

BEI PROF. GERHARD PÖLZL



Foto: LIV Tirol/Berger

### „Ärzteteam immer da“

Herr Pölzl, Sie sind Projektleiter von Seiten der Medizin-Uni. Ersetzt die Telemedizin den Arzt?

Nein, aber sie hilft ihm. Beim jetzigen Projekt wird die 24-Stunden-Überwachung von Medizinstudenten durchgeführt. Im Hintergrund ist immer ein Ärzteteam da. Die engmaschige Symptombeobachtung macht es möglich, dass ein Patient im Fall einer Verschlechterung rechtzeitig ins Krankenhaus kommt.

Welche weiteren Einsatzgebiete sehen Sie?

Es ist vorstellbar, auch Grippepatienten ähnlich engmaschig zu überwachen. Alle Erkrankungen, die zu schnellen Gesundheitsverschlechterungen führen können, eignen sich für ein telemedizinisches Monitoring. Ein ebenfalls breites Alterssegment deckt die telemedizinische Begleitung bei Bluthochdruck ab. Auch dazu gibt es ein Tiroler Pilotprojekt.

c.t.

# Der Arzt

➤ Vielversprechendes Telemedizin-Projekt aus Tirol für Corona-Patienten in Heimquarantäne

➤ Sensor übermittelt wichtige Vitaldaten

Auf dem Computerbildschirm sind zahlreiche Linien zu sehen. Ähnlich denen auf den Überwachungsmonitoren in Intensivstationen. Doch Patient ist keiner in der Nähe. Der sitzt zu Hause in Heimquarantäne und hofft auf eine Genesung ohne Komplikationen. Dafür kommt ein System zum Einsatz, das die Gesundheitsversorgung gerade revolutioniert: Die Telemedizin.

**Projekt von LIV Tirol und Medizin-Universität**

Medizin-Universität Innsbruck und Landesinstitut für Integrierte Versorgung Tirol (LIV) haben das Projekt entwickelt. Damit können Covid-19-Patienten in Heimquarantäne medizinisch betreut werden. Vor allem Pa-

tienten aus Risikogruppen, die zwar keine schweren Symptome haben, bei denen sich der Zustand aber rasch verschlechtern kann. Wie bei Sabrina: Die 30-Jährige ist eine von 30 Patienten, die bisher betreut wurden. „Ich lebe mit einem Spenderorgan, mein Immunsystem ist durch Medikamente angeschlagen. Als mein Corona-Test positiv ausfiel, war meine Angst riesig. Ich sah mich schon auf der Intensivstation“, erzählt die Tirolerin, warum sie dabei ist.

**Patienten werden mit Sensor ausgestattet**

Luca Brunelli ist Medizin-Student und arbeitet im Projekt mit. Er erläutert den Ablauf: „Die Patienten bekommen einen Sensor in Form eines Ohrstöpsels ge-

# im Ohr des Patienten

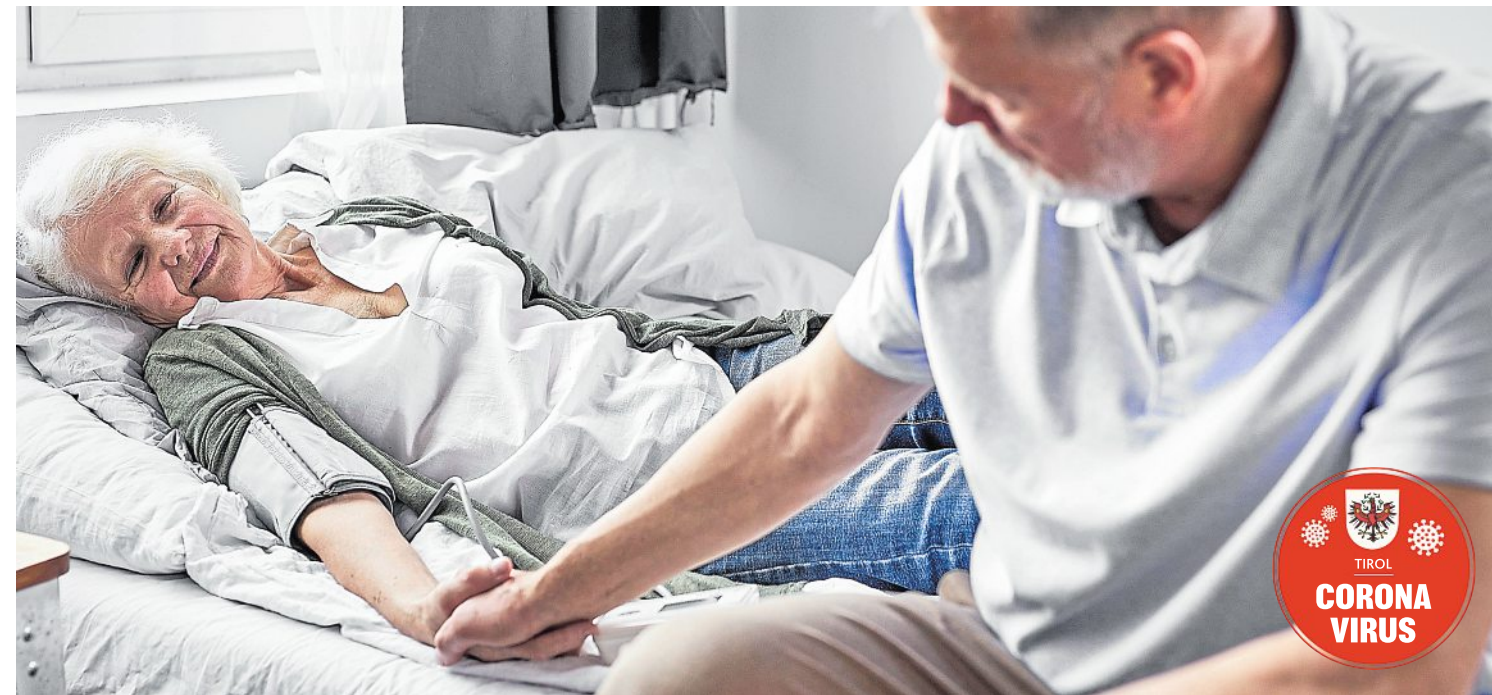


Foto: allfaz7 - stock.adobe.com

Daheim sein und trotzdem medizinisch laufend überwacht werden. Für bestimmte Patienten bedeutet das eine große Hilfe.

liefert. Über diesen Sensor werden uns laufend Vitalparameter wie Körpertemperatur, Sauerstoffsättigung und Atemfrequenz übermit-

telt.“ Brunelli und seine Kollegen sammeln die Daten, das System vergleicht sie mit anderen und kann erkennen, wie es dem Patienten da-

heim geht. „Verschlechtert sich der Zustand, können wir rasch reagieren“, erläutert Projektleiter Prof. Gerhard Pölzl den Nutzen der Telemedizin (siehe Interviews). So mancher schwere Krankheitsverlauf könne damit verhindert werden.

**„Gut zu wissen, dass immer jemand da ist“**

Sabrina kam überraschend gut durch die Zeit der Infektion. Sie entwickelte keine Symptome. „Aber ich weiß aus Erfahrung, dass sich das rasch ändern hätte können“, ist die 30-Jährige froh, dass sie in der Zeit der Ungewissheit Fachleute an

ihrer Seite hatte. „Der Knopf im Ohr hat mich kaum eingeschränkt, aber sehr beruhigt. Rund um die Uhr ist jemand da, der deinen Gesundheitszustand kontrolliert und im Falle des Falles einschreitet.“

Sabrina gilt mittlerweile als genesen. Luca Brunelli kümmert sich um neue Patienten. Der angehende Arzt ist überzeugt, dass dieses System in Zukunft vielen helfen wird. LIV-Vorstand Andreas Huber nennt chronisch Kranke als Beispiel: „Die Telemedizin ersetzt keinen Arzt, aber sie ist eine wertvolle Unterstützung.“

Claudia Thurner



Foto: Thomas Scheffauer

Der Sensor im Ohr sammelt die relevanten Daten...



... und übermittelt sie an das Projekt-Team.

Foto: Thomas Scheffauer

/// RUND UM DAS VIRUS

/// RUND UM DAS VIRUS

/// RUND UM DAS VIRUS

/// RUND UM DAS VIRUS

/// RUND UM DAS VIRUS

/// RUND UM DAS VIRUS

/// RUND UM DAS VIRUS

/// RUND UM DAS VIRUS

### Ein Faschingsgruß für die Kinderklinik

Da haben sich Thomas Müller (Mi.), Direktor der Innsbrucker Kinderklinik, sein Team und seine kleinen Patientinnen und Patienten gefreut. Die „Freunde der Kinderklinik“ haben anlässlich des Faschingsausklanges eine bunte Palette mit

Naschereien von „Manner“ vorbeigebracht. „Der Fasching ist ja wegen Corona heuer quasi ausgefallen, wir wollten den Kindern, aber auch den Ärzten, Schwestern und Pflägern damit eine kleine Freude bereiten und uns für die Arbeit bedanken“, sagt Patrick Murnig, Gründungsmitglied des „Freunde der Kinderklinik“.



Foto: tirol.kliniken

### Wieder Corona-Party mit Briten in Söll

Als die Polizei am Montag um 23.30 Uhr zu einem Mehrparteienhaus in Söll (Bild) kam, konnten die Beamten bereits vor der Wohnungstüre starken Lärm und die Stimmen mehrerer Personen hören. Das Bild, das die Beamten vorfanden,

sah ganz nach Coronaparty aus: In der Wohnung befanden sich mindestens sechs betrunkene Briten im Alter zwischen 24 und 41 Jahren. Keiner trug eine FFP2-Maske. Zwei der Personen flüchteten sofort über den Balkon. Ein 24- und ein 41-Jähriger attackierten die Beamten durch Schläge und Stöße! Die beiden wurden vorü-

bergehend festgenommen. Der 41-Jährige widersetzte sich dabei vehement gegen die Festnahme. Verletzt wurde aber zum Glück niemand! Nun folgen Anzeigen wegen Übertretungen der Covid-Maßnahmen-Verordnung, der 24- und 41-Jährige werden zudem wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt angezeigt.



Foto: ZOOM.TIROL